

abo+ ALTERSEHRUNG IN SOLOTHURN

«All die Unerschrockenen begrüsse ich hier»: Altern braucht auch Mut, davon war man im Landhaus überzeugt

Die beliebte Altersehrung lockte rund 500 Personen ins Solothurner Landhaus. Stadtpräsidentin Stefanie Ingold und Domenika Senti, Leiterin der Sozialen Dienste, begrüßten die Seniorinnen und Senioren.

Judith Frei

15.11.2023, 18.55 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Die Alphorngruppe Solothurn unterhielt das Publikum.

Bild: Hanspeter Bärtschi

Lag es an den wohligen Alphornklängen oder am Regen, der in die Aare prasselte, dass die Stimmung zu Beginn der Altersehrung der Stadt Solothurn jeweils eher nachdenklich war?

Rund 500 Solothurnerinnen und Solothurner mit Jahrgang 1948 oder älter fanden am Dienstag und Mittwoch den Weg ins Landhaus. «Einige erschrecken fast, wenn sie zum ersten Mal die Einladung zur Altersehrung bekommen», sagte Domenika Senti, Leiterin der Sozialen Dienste: «All die Unerschrockenen begrüsse ich hier.»



Domenika Senti begrüsst die Gäste im Landhaus.

Bild: Hanspeter Bärtschi

Stadtpräsidentin Stefanie Ingold schlug in ihrem Grusswort einen kontemplativen Ton an: «Alt werden ist nichts für Feiglinge», zitierte sie einen Spruch. Doch Veränderungen gebe es in jeder Altersphase. So auch bei ihr, wo doch ihre Kinder langsam flügge werden. «Ich denke, dass es eben gerade im Alter viel Mut braucht, da zum Teil Veränderungen endgültig sind – zum Beispiel den Fahrausweis abgeben.»



Die Altersehrung ist auch eine gute Gelegenheit, Freunde zu treffen.

Bild: Hanspeter Bärtschi

Auch bei Domenika Senti stehe eine solche Veränderung an, sagte Ingold: Nach über zehn Jahren wird sie ihren Posten abgeben und sich in die frühzeitige Pensionierung verabschieden. 2011 trat Senti ihre Stelle an, auch dem Thema Alter habe sie grosse Beachtung geschenkt und hier wichtige Weichen gestellt. Im Mai wurde die Stadt Solothurn als altersfreundliche Stadt ausgezeichnet.



Das gesellige Zusammensein spielt eine wichtige Rolle.

Bild: Hanspeter Bärtschi

Im Anschluss spielte die Alphorngruppe Solothurn einige Stücke. Dabei erklärte Marianne Winzer, Mitglied der Gruppe, dass die Klänge je nach Wetterlage über 20 Kilometer hörbar sind. In den Alpen sei das Instrument früher gespielt worden, um das Vieh anzulocken. Und obwohl es wuchtig aussehe, sei es nur 3,5 bis 6 Kilogramm schwer.

Nach diesem kulturellen Intermezzo wurde die Suppe serviert. Und der Schwatz mit dem Tischnachbar oder der Tischnachbarin hatte dann endlich auch Platz.